

Absender: Dr. Eugen Antoine

I.N. 249.723

Wien (Vienna) I, Walfischgasse 8/III/ps
Österreich (Austria)



Wien, den 31. Juli 1947.

Mein liebster Tobiáš!

Danke für Deinen lieben Brief vom 2. Juli,
den ich gerade zum zweitenmal gelesen habe. So
weiß ich also noch nicht bestimmt, ob Du
nach Österreich kommen kannst? Oder hat
Frau von Kleeborn endlich geschrieben?

Lieber Tobiáš, wenn Du nach Österreich kommst -
kannst Du mir dann ein paar Karten mitbrin-
gen (vielleicht 10 Stück)? Ich würde Dich nicht an-
bitten, aber wenn Du kommen willst (was ich
heißt erwarte), so könnte ich Dir den Betrag in
Wien Einreisekarten. Aber die Bitte gilt nur für
den Fall Deines Kommens, ansonsten Du sie als
zunehmend angenommen betrachten sollst.

Unserem Elektrizitätswerk sitzt nämlich mit-
unter der Schalk im Nacken, und in einem dieser
Schelmischen Momente geht dann plötzlich das
Licht aus. Aufhören zu bemerken, dass es auch
keine elektrischen Taschenlampen zu kaufen gibt.
„Es leben wir alle Tage“, vertrauen uns aber die
Zeit, so geht es jetzt, mit hundert Tausend.

Wie das auch werden soll, weiß ich nicht. Aber
wahr wird es kaum werden.

Sie von der gesammelten Nummer der "Partei"
- ich glaube, es ist der Anspate über "spanisches
Theater im Österreich" ist für dich reserviert. Aber
da ich hoffe, dass wir uns in Wien sehen, habe ich
ihnen dir nicht geschickt (Kreuzbandpsychose,
nervendings verlässt durch Formalarpsychose!),
sondern möchte ich dir so möglich persönlich
übergeben. Dasselbe gilt von einem Artikel in
der "Zukunft" über das Thema & "Politiker
Kaschismus" (buntes antiken)

In der nächsten "Partei" soll wieder was
kommen - diesmal bin österreichische Landhaft =
licher Esei, dessen Thema ich aber noch nicht
verrate. Es soll eine Überwindung sein.

Bereits besitze ich einen Essai über "Exi-
stentialphilosophie" vor, der mir viel Mühe
und Aufwand kosten dürfte. Das Thema ist
schwer, aber nicht uninteressant. Besonders
genau, dass die Abtöne dieser Kodyphilosophie
zwei so grundverschiedene Gestalten sind: der
Fensgeist Søren Kierkegaard und der
lederne Katholikenphilosoph Kierkegaard. Spricht
man nicht in England auch viel über den
"Existentialismus"?

Der liebe, gute Professor Morse hat mir näm

an den Baersa („Brück' up your Spanische")
geschickt, und ich habe ihm sofort einen Dank-
brief geschrieben. Habe ich Seine Adresse auf dem
Päckchen richtig gelesen? Nämlich: B. E. Morse,
18 West Street, Gossiman Swansea. Sonst müßte
ich eventuell den Brief noch einmal schreiben,
damit er meinen Dank bestimmt erhalte.

Noch bevor dieser Brief zu Ende geschrieben
war, kam das Manuskript Deines reizenden
Ullrich = Lustspiels, das ich in einem Zug (mit einer
einzigsten Unterbrechung) zu Ende gelesen habe.
Es hat mich entzückt: so viel Humor, so viel
Anmut, so viel Lebenswerte, wie verletzende
Ironie, so viel bestärkende Klarheit! Wie lustig
werden da die Torheiten zweier Zeitalter mit
einander konfrontiert (und die unserer Epoche
ist wohl die Torichte der beiden Torheiten!)
Der Abbruch der zweiten Szene (mit der Trauer-
musik aus der „Götterdämmerung") kam mir
wirksamer. Wie wäre es mit moderner Taren-
musik? Bei der sich die Szene im Tanz lösen könnte.
An der Stelle ich mir etwas überheblicher vor ohne
dass er indes Empathie bekommen müßte.
Etwas nach dem Hinsten: „Wenn sich der Kost auch
noch absurd gebärdet..." Ob dieses bei der
Lektüre ~~18~~ überaus lustig für die Bühne
nicht zu viel Spiel und zu wenig Handlung ent-
hält? Der wunderbare Schluss ist vielleicht für
ein Lustspiel zu ernst und feierlich...

Die „Literarische Welt“ mit Selner Mönin
Übersetzung von „Der junge Hirt“ besitzt ich.
An einer Stelle stoßt für mich ein sprachliches
Problem. An welcher:

„Hirshandeln läßt er sich, doch nur im Herzen
frühet er die Liebe ihn mit Leid beschweren.“
Es handelt sich nämlich um die Stellung der ~~ersten~~ Par-
tikel „nur“. Ich glaube, dieses „nur“ gehört zu
„Liebe“, und demnach könnte die Stelle vielleicht
lauten:

„Hirshandeln läßt er sich, jedoch im Herzen
frühet er nur Liebe ihn mit Leid beschweren.“
Nämlich nicht die Hirshandlungen, sondern nur
der Liebesgamm bedrückten ihn. Habe ich das
Recht?

Der Luge-Übersetzer Wellner habe ich kennen
gelernt. Er war ursprünglich Kritiker, ist aber voll-
ständig (fast vollständig, besser gesagt) erstarbt,
wobei man mit ihm nur mit Hilfe eines Hörver-
stärkers sprechen kann. Ein begabter Mensch, der
sich jetzt ganz auf Literatur umgestellt hat.

Die Aufführung des „Indischen Märchenstückes“ freut
mich unendlich. Braver Vlaties!

Warum läßt Käthe so gar nichts von sich hören,
wenigstens durch dich, falls sie vielleicht noch
nichts schreiben kann? Was macht überhaupt
die böse Blüthengiftung?

Nurlich besuchte mich Lena Fickel. Sie sah
ganz unverändert aus.

Innigste Grüße, liebster Folke, von deinen
Getreuen
Lügen